

Die englischen Bibliographien der amtlichen Druckereien*).

Von Georg Schwidetzky,
Bibliothekar an der Deutschen Bucherei.

Vor einigen Wochen**) wies ich auf die amerikanische Bibliographie der amtlichen Druckereien als eine dem Geiste nach musterhafte Einrichtung hin. Erstrebt man auch für Deutschland etwas Ähnliches — und das tut der Verein deutscher Bibliothekare seit der Tagung von Bernigerode 1921 — so muß man auch die Erfahrungen des anderen großen Landes prüfen, das eine solche Einrichtung hat, die Englands. Wie man in jeder Einrichtung die Eigenart eines Volkes wiederfindet, so auch in den Bibliographien. Die amerikanische trägt den kühnen Geist der Folgerichtigkeit, den das junge, große, von Überlieferungen nicht beschwerte Reich auf allen Gebieten zeigt. Die englischen Bücherlisten dagegen (»Monthly [Quarterly] list of official publications« und »Monthly [Quarterly] list of parliamentary publications«) tragen sichtbar die Fesseln alten Herkommens und zeigen zugleich jenes Hängen am Einzelfall, das auch das englische Rechtsleben für deutsche Juristen so merkwürdig macht. Man wird ja, an englischen Eigenheiten, die die Größe des Volkes in der Politik ausmachen, beim Neubau einer deutschen Bibliographie der amtlichen Druckereien nicht folgen dürfen.

Da ist zunächst die geschichtlich zwar gut, sachlich aber recht schlecht begründete Teilung in die parliamentary und die official publications. Für jede besteht eine besondere Liste, was die Sucharbeit natürlich ohne Not erschwert. In der ersten Gruppe werden die Druckereien verzeichnet, »die entweder vom Parlament selbst herausgegeben oder ihm von den Behörden vorgelegt«, in der zweiten diejenigen, die von den einzelnen Behörden sonst noch herausgegeben werden. Herausgeber der Monthly list ist His Majesty's Stationary Office, ein Amt, das man etwa als Reichsdruckerei und Reichsdruckereihandelsstelle umschreiben kann. Die Verteilung ist, anders wie in den Vereinigten Staaten, in gewissem Grade dezentralisiert: Es bestehen sechs Zweigstellen im Lande. Andererseits ist aber die Verteilung an dieser Stelle wesentlich straffer zusammengefaßt als in Amerika. Nur wenige englische Behörden versenden selbst (Ordnance Survey, Geological Survey***) grundsätzlich, das Ministry of Agriculture nur sein Journal, die Admiralty ihre hydrographischen Veröffentlichungen. Die wie überall zahllosen Druckereien des Patentamts werden nicht aufgenommen. Organisatorisch wichtig ist, daß alle Ausnahmen von der Ausnahme in die Monthly list ständig miteingetragen werden.

Wenig vorbildlich ist die Ordnung der Drucksachentitel. Während die Amerikaner scharf und folgerichtig nach dem Alphabet der herausgebenden Zentralbehörden†) ordnen, sind in den Monthly list im A—B durcheinandergeworfen: Zentral- und andere Behörden, Sachtitel, geographische Bezirke (Schottland), und die so gebildeten Gruppen A—W sind so starr, daß man weiter hinzutretende Sachen unter X Miscellaneous untergebracht hat. Es wird also sogar das Alphabet durchbrochen, und was das Schlimmste ist, dieser Anhang »Miscellaneous« ist ein Sammeltopf für alles mögliche. Ein Beispiel mag das klar machen: Das englische Auswärtige Amt, also doch keine ganz unwichtige Behörde, ist unter »Miscellaneous« vergraben. So kommt es, daß man dort auch ein amtliches Werk von der überragenden Bedeutung der Peace-Handbooks wiederfindet, in denen die historische Kommission des englischen Auswärtigen Amtes die wissenschaftlichen Grundlagen für die Umgestaltung der Welt seit 1918 niedergelegt hat. Eine künftige deutsche Bibliographie wird hier besser dem amerikanischen als dem englischen Beispiele folgen müssen.

*) Benutzt habe ich die neuesten mir zugänglichen Ausgaben vom Januar bis September 1921.

***) Bücherblatt 88, Jahrgang, Nr. 265, Seite 1649.

***) Reichsverweissungsamt, Geologisches Reichsamt.

†) Das sind Behörden, deren Bezirk das ganze Staatsgebiet umfaßt.

Die englischen Bücherlisten bezeichnen nur verkäufliche amtliche Druckereien. Damit würden sich die Buchhändler zwar zur Not bei einer deutschen Einrichtung abfinden können, nicht aber die Politiker und die Wissenschaftler und damit auch die Bibliothekare. Hierin sind wieder die Amerikaner politisch und wissenschaftlich weitsichtiger, die auch die nicht erhältlichen Sachen bezeichnen. Es ist von der größten Wichtigkeit, zu wissen, daß eine Drucksache überhaupt vorhanden ist. Der geistige Arbeiter findet dann Gelegenheit zur Einsichtnahme bei der Behörde selbst. Erfahrungsgemäß gelangen überdies häufig auch solche Druckereien nachträglich in den Buchhandel. Dazu kommt noch ein wichtiger Umstand. Wollte man in einem Lande mit junger Demokratie wie dem unseren dem englischen Beispiele folgen, so würde nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der amtlichen Druckereien überhaupt bekannt werden. Wer selbst lange in der Verwaltung gestanden hat, wie ich, weiß, wie wenig der Beamte der alten deutschen Schule noch daran denkt, seine Arbeiten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, obwohl sie immer dem Gemeinwohl dienen. Gerade bei einer Volksherrschaft aber ist es besonders wichtig, daß die politisch interessierten Köpfe aus der Arbeit der Praktiker das wirkliche Leben in Staat und Gemeinde kennen lernen. Nur so werden sie aus Volksversammlungsrednern verständnisvolle Mitarbeiter in den öffentlichen Körperschaften. Eine deutsche Bibliographie der amtlichen Druckereien wird also so weitherzig in der Abgrenzung der Aufnahme sein müssen wie die amerikanische, wenn sie dem Staatswohl dienen soll.

Ein Vorzug, den die englische vor der amerikanischen Bibliographie voraus hat, ist, daß vierteljährlich die drei Monatslisten in eine einheitliche Ordnung, die Quarterly list, zusammengefaßt werden. Das ist sicher sehr angenehm, aber ein Reichtum, den wir uns bei der Not der deutschen Wissenschaft leider nicht werden leisten können.

Ich habe ein gelegentlich scharfes Urteil über die englischen Bücherlisten fällen müssen. Das darf aber den Blick nicht dafür trüben, daß die Engländer eine solche Einrichtung überhaupt haben. Damit sind sie uns so weit voraus, daß wir keinen Anlaß haben, auf sie herabzusehen. Wir wollen froh sein, wenn wir erst einmal so weit sein werden wie sie.

Jun-Buchhändler an die Front!

Von Alfred Schmidt-Wiesbaden.

Neujahrsworte an Deutschlands Junbuchhändler.

(Siehe auch den Artikel »Bundesgenossen der Jugend« im Bbl. 1921, Nr. 288.)

»Mensch sein heißt Kämpfer sein«, und ein Kampfplan ist es, Kollegen, den ich euch vorlege und für dessen Vorbereitung und Ausführung ich euch für berufen halte. »Kampf der Schundliteratur«, »Kampf den Räuberschwärmen«, »Verbreitung guter Jugendschriften«, das soll die Parole dieses beginnenden Kampfes sein. Allerorten haben sich »Jugendringe« gebildet, die in den Großstädten schon zu Machtfaktoren in diesem Kampfe geworden sind — und doch kommen sie über ein Pollen selten hinaus, das Vollbringen, die Praxis fehlt diesen Idealisten, um dem Abel zu Peibe zu geben. Und hier soll euer Kampf, Kollegen, hier soll eure Tätigkeit einsetzen: Stellt euch diesem Kampf um die Volksseele zur Verfügung. Sie werden mit Freuden einen Mann aus der Praxis in ihren Reihen oder gar als ihren Führer begrüßen. Verhindern oder aufhalten kann der reguläre Buchhandel dieses stürmische Drängen nicht mehr; es wäre ein Kampf gegen Windmühlen. Aber weitertreiben und in ruhige, zielsichere, erfolgversprechende Bahnen könnte er ihn lenken, wenn er auf der Hut ist. Ganz besonders aber ist zu diesem Werke der junge Buchhändler berufen. Wir haben in Wiesbaden einen schönen Anfang gemacht und — nicht der »Jugendring« allein, nein alle Buchhandlungen können mit Stolz und Freude auf den Erfolg dieses »Weihnachtsfeldzuges im Kampfe gegen die Schundliteratur« zurückblicken. Ein verständnisvolles Zusammenarbeiten des Wiesbadener Junbuchhandels mit den Jugendorganisationen war die Voraussetzung und Gewähr des guten Gelingens. Hier Tage dauerte unsere Ausstellung und während dieser hatten wir durch Plakate usw. genügend darauf hingewiesen, daß alle ausgestellten Bücher zu Originalpreisen in allen Wiesbadener Buchhandlungen zu haben seien. Das Weihnachtsgeschäft ist vorüber und schon sind wir beim Schmieden neuer